

**grenzen-los**  
**Integration im Kreis Offenbach**

**Workshop**

**am 6. Dezember 2001**

**im Kreishaus, Berliner Str. 60  
63065 Offenbach**

**veranstaltet vom**

**Kreis Offenbach**

**Dokumentiert durch**

Vanessa Schlevogt

**ISS** Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik

Am Stockborn 5-7

60439 Frankfurt am Main

**ISS**

## **Inhalt**

<b>1. Programm</b>	<b>1</b>
<b>2. Grenzenlos - Integration im Kreis Offenbach</b>	<b>2</b>
<b>3. Impulsreferat</b>	<b>3</b>
<b>4. Integrationsprojekte</b>	<b>7</b>
4.1. Übergang Kindergarten - Schule	7
4.2. Hausaufgabenhilfen Dietzenbach	8
<b>5. Arbeitsgruppen</b>	<b>10</b>
5.1 AG Kindergarten	10
5.2 AG Zielgruppen	13
5.3 AG Schule/Hausaufgabenhilfe	18

# 1. Programm

## Workshop

„grenzen-los“

Integration im Kreis Offenbach

am 6. Dezember 2001, 13:30 bis 17:00 Uhr im Kreishaus Offenbach

### Programm

- |                  |  |
|------------------|--|
| 13:30 Uhr        | Ankommen   |
| 13:40 Uhr        | Integration heute- Impulsreferat von<br>Dr. Heinz Zimmermann, Leiter der Kreisvolkshochschule Offenbach                  |
| 14:00 Uhr        | Integrationsbüro<br>Ziele und Aufgaben<br>Referent: Peter Walter, Landrat des Kreises Offenbach                          |
| 14:10 Uhr        | Integrationsprojekte<br>im Kreis Offenbach<br>A - Kindergarten<br>B - Schule<br>C - Zielgruppen<br>D - Hausaufgabenhilfe |
| 14:40 Uhr        | Aussprache und Diskussion  |
| <b>14:50 Uhr</b> | <b>Pause</b>   |
| 15:00 Uhr        | Arbeitsgruppen<br>1. Kindergarten<br>2. Zielgruppe<br>3. Schule/Hausaufgabenhilfe  |
| 16:15 Uhr        | Berichte aus den Arbeitsgruppen<br>und Aussprache  |
| 16:45 Uhr        | Wie geht es weiter?<br>Zusammenfassung durch<br>Dr. Heinz Zimmermann   |
| <b>17:00 Uhr</b> | <b>Ende</b>  |

## 2. Grenzenlos - Integration im Kreis Offenbach

### Zum Ablauf des Workshops

Der halbtägige Workshop im Dezember 2001 diente zum einen der Information über die Entstehung und die zukünftige Arbeit des Integrationsbüros im Kreis Offenbach, zum anderen sollte ein Prozeß der Vernetzung der verschiedenen Ansätze der Integrationsarbeit begonnen werden.

Es wurden 200 Einladungen für den Workshop verschickt und trotz des kurzfristigen Termins kamen 60 TeilnehmerInnen aus den verschiedenen Institutionen des Kreises, die in dem Themenfeld Migration/Integration aktiv sind. Insgesamt wurde bereits im Vorfeld ein weiteres Interesse an einer derartigen Veranstaltung deutlich, und auch die Reaktionen im Anschluß an den Workshop waren sehr positiv.

Herr Dr. Zimmermann führte in den Nachmittag ein mit einer Diskussion des Begriffs Integration und betonte die Existenz von vielfältigen Angeboten, die bereits im Kreis bestehen.

**Herr Landrat Peter Walter** berichtete über seine langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Kreisausländerbeirat und der in diesem Kontext entstandenen Idee, ein Büro im Kreis Offenbach einzurichten, das sich den Fragen der Integration von Migranten und Deutschen im Kreis widmet. Er betonte die Internationalität, die den Landkreis positiv prägt. Der Kreis Offenbach sei der erste Kreis in Hessen, der ein solches Integrationsbüro eingerichtet hat. Der Landrat beschrieb die Aufgaben und Ziele des Integrationsbüros und erläuterte den dezentralen Ansatz sowie die geplante Vernetzung von Kommunen und Kreis, die die Zusammenarbeit von Deutschen und Migranten fördern sollen. Das Büro wird zukünftig einen Überblick anbieten über vorhandene Ansätze in der Integrationsarbeit und zu deren Verbreitung und Institutionalisierung beitragen. Gleichzeitig soll die interkulturelle Öffnung der Verwaltung vorangetrieben werden.

Die Arbeit des Integrationsbüros wird wissenschaftlich begleitet vom Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS-Frankfurt a.M.), das den Kreis als Projektträger von Beginn an berät und auf vorhandene Nahtstellenprobleme hinweisen wird.

Nach den beiden einleitenden Vorträgen wurden vier Projekte zur Integrationsarbeit des Kreises vorgestellt. Im zweiten Teil des Nachmittages wurden drei Arbeitsgruppen gebildet, die sich anhand verschiedener Schwerpunkte mit den vielfältigen bestehenden Angeboten zum Thema Integration im Kreis Offenbach auseinandersetzten, Probleme diskutierten und Vorschläge entwickelten. In der Abschlussdiskussion wurden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen vorgestellt und sehr angeregt diskutiert. Für 2002 ist geplant zu den einzelnen Themenschwerpunkten jeweils eigene Workshops anzubieten, um an den Fragestellungen weiterzuarbeiten.

### 3. Impulsreferat

Dr. Heinz J. Zimmermann, Leiter der Kreisvolkshochschule Offenbach

#### INTEGRATION IM KREIS OFFENBACH

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf Sie recht herzlich zu unserem Workshop begrüßen.

Trotz kurzer Einladungsfristen und voller Terminkalender vor den Feiertagen zeigt Ihre rege Beteiligung ein ausgeprägtes Interesse an diesem Thema.

(Kurze Vorstellung, Ablaufplanung des Workshops, Dokumentation durch das ISS)

In der Präambel des Kreisausländerbeirates vom 12.10.1994 heißt es: „Der Kreis Offenbach bekennt sich zur Integration seiner ausländischen Einwohnerrinnen und Einwohner in der Bürgergemeinschaft und fördert ihre Mitwirkung an der politischen Willensbildung.“ In verschiedenen Veröffentlichungen und Veranstaltungen des Kreisausländerbeirates ist Integration das Thema Nummer eins, zuletzt im Kommunalforum in Mühlheim im Januar 2001.

Welche Ergebnisse sind aufgrund dieser Aktivitäten im Kreis Offenbach zu verzeichnen?

Wie Sie aus der Presse erfahren haben, wird der Kreis Offenbach als erster Kreis in Hessen ein Integrationsbüro einrichten. Dazu werden Mittel vom Hessischen Sozialministerium und dem Kreis Offenbach bereitgestellt. Dieses Projekt stellt Herr Landrat Peter Walter im nachfolgenden Referat vor. In der Übergangszeit wurden die Aufgaben im Fachdienst Bildung angesiedelt.

In der Vorbereitung zum Workshop, gemeinsam mit dem Ausländerbeirat und dem ISS-Frankfurt a.M., konnten in der kurzen Zeit viele Aktivitäten im Kreis auf verschiedenen Ebenen und unterschiedlichen Institutionen zum Thema Integration festgestellt werden.

Es existieren also schon Strukturen bei uns im Kreis Offenbach, die sich dem vorrangigen Thema des Kreisausländerbeirates angenommen haben. So bunt und vielfältig die Strukturen sind, so vielfältig sind auch die Ansätze, Arbeitsweisen, Zielgruppen und Betroffenen.

Was ist eigentlich Integration? Was wollen wir darunter verstehen?

Integrare - lateinisch: Herstellen einer Einheit, Zusammenschluß, Bildung übergeordneter Ganzheiten

Der Gegensatz ist Desintegration.

Wann setzt Integration ein?

Wo setzt Integration ein?

Wie setzt Integration ein?

Herstellen einer Einheit im Sinne eines funktionierenden Gemeinwesens, einer Community, läßt sich auf vielen Ebenen erreichen.

Die wichtigste Ebene spielt dabei die Sprache. Sie ist das Integrationsportal schlechthin.

Vor 50 Jahren war Deutschland ein einsprachiges Land. Fremdsprachen wurden in der Schule und durch Weiterbildung erworben und nur in Ausnahmefällen angewendet (Reisen, Begegnungen). Diese Situation hat sich bis heute grundlegend geändert und wird durch die fortschreitende Globalisierung und Internationalisierung noch verschärft.

Deutschland ist heute ein vielsprachiges Land geworden; mehr als 130 Nationen und damit Sprachen gibt es inzwischen allein im Kreis Offenbach - ein internationaler Kreis. Der Anteil Nichtdeutscher ist auf mehr als 15 % angestiegen, in einigen Kommunen des Kreises liegt die Zahl noch wesentlich höher.

Wie aber gehen wir mit dieser Vielsprachigkeit und Multikulturalität um?

- im Kindergarten?
- in der Schule?
- im Betrieb?
- im Verein?
- in den Kirchen?
- in der Kneipe?
- in den Behörden?
- in der eigenen Familie?

Tauchen nicht überall Probleme mit der neuen Situation auf?

Hat sich nicht auch das Sozialklima geändert?

Wie aber können wir ein friedliches Zusammenleben von Menschen aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen und mit verschiedenen Sprachen hier in der Rhein-Main-Region garantieren?

Wie können wir von der bestehenden Desintegration in vielen Bereichen zu Integration, zur Herstellung einer Einheit kommen?

Das Zauberwort ist und bleibt die Integration.

Die angestrebte Einheit ist sicher nicht die alte Einheit, die es einmal gab. (Auch wenn es Einige nicht wahrhaben wollen).

Es stellt sich die Frage: Wie müssen wir Lebenswege gestalten, um Vielsprachigkeit und kulturelle Vielfalt in der neuen Einheit zu gewährleisten?

Da lebenslanges Lernen angesagt ist und intensiv propagiert wird, ergibt sich automatisch die Frage nach der Gestaltung von Bildungswegen, im Kindergarten, der Familie, in der Schule, bei der Ausbildung und am Arbeitsplatz, ja sogar in der Freizeit und im Alter.

Wenn man sich die Zahlen und Ergebnisse aus der internationalen Vergleichsstudie PISA (Programm for International Student Assessment) betrachtet, so liegen deutsche Schülerinnen und Schüler weit unterhalb des internationalen Durchschnittes.

Deutschland: Mangelhaft!

Analphabetenrate: Ein Skandal!

Jugendliche aus Migrantenfamilien bleiben dabei nochmals deutlich unter dem schon niedrigen Level bei Lesefähigkeit und mathematisch-naturwissenschaftlicher Grundbildung.

Damit wird einem großen Teil unserer Einwohner die zukunftsentscheidende Basis genommen, persönliche Chancengleichheit, gesellschaftliche Teilhabe und Erfolg im wirtschaftlichen Wettbewerb zu gewährleisten.

Welche Konsequenzen lassen sich daraus ableiten?

Speziell auf diese Personengruppe bezogen, können die Antworten nur zukunftsgerichtete Integrationskonzepte sein:

- deutlich bessere Verwirklichung des Bildungsauftrages des Kindergartens (Pflichtkindergarten?)
- erheblich bessere Förderung der Kinder und Jugendlichen in den Schulen (andere Schulen?)
- Qualifizierungsoffensiven für Erwachsene ohne abgeschlossene Erstausbildung (andere Ausbildungen?)
- Lebenslanges Lernen in allen Bereichen von Bildung fördern/fordern (Weiterbildung der Lehrenden/Erziehenden?)

Sie stellen sich sicher die Frage: Wer soll das bezahlen?

Aus meiner eigenen Biographie und meiner Erfahrung kann ich nur mit dem Kennedy-Zitat antworten: „Es gibt nur eins, was auf Dauer teurer ist als Bildung: Keine Bildung!“

Erst wenn es gelingt, die deutsche Sprache zu erlernen, wird parallel dazu die interkulturelle, soziale und gesellschaftlich-politische Integration von Migranten sowie die Integration in das Berufs- und Beschäftigungssystem Deutschlands gelingen.

Gelungene Integrationsmaßnahmen werden in Zukunft das Herstellen einer Einheit, einer neuen Einheit, in der Familie, in der Kommune, in Deutschland, in Europa und in dem kleinen Dorf, das sich Welt nennt, prägen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

## 4. Integrationsprojekte

### 4.1 Übergang Kindergarten - Schule

<b>Integrationsprojekt</b>	<b>"Erleichterung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule" bzw. „Fortführung der Gruppenförderung im ersten Schulhalbjahr der Grundschule“</b>
Ziel 1	CGIL führte ein Projekt „Erleichterung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule“ mit dem <b>Ziel</b> durch, in kleinen Gruppen Kindergartenkinder ein halbes Jahr vor ihrer Einschulung in ihrer Team-, Sprach- und Kommunikationsfähigkeit, Feinmotorik sowie in ihrem Raum- und Zahlenverständnis gezielt zu fördern,
Ziel 2	<b>um dadurch einen konkreten Beitrag zur Verhinderung eines frühzeitigen Schulmisserfolgs zu leisten.</b>
Seit wann	Das Projekt hat im September 2000 begonnen und förderte sechs
Orte	Gruppen mit Kindergartenkindern aus Mühlheim a. M. und Hainburg.
Zeiträume	Jede Kleingruppe wurde <b>zweimal wöchentlich</b> nachmittags jeweils
Methode	zwei Schulstunden primär durch die Stärkung der Sozialisations-, Kommunikations- und Sprachfähigkeit der Zielgruppe gefördert.
Eltern Ziel 1	Ebenfalls im Rahmen der Förderung sollen die <b>Eltern</b> an den zukünftigen Lernort Schule herangeführt werden.
Eltern Ziel 2	Außerdem sollen Eltern, die zögern ihre Kinder überhaupt in den Kindergarten zu schicken, zugunsten eines Kindergartenbesuchs sensibilisiert werden.
Fortsetzung	Seit den Sommerferien wird das Projekt als „Schulbegleitende Maßnahme“ in Form einer sprachlichen, sozialpädagogischen, pädagogischen und interkulturellen Begleitung fortgesetzt. Die Arbeit basiert auf den Standbeinen „ <b>Nachmittagskurse</b> “ an den betreffenden Grundschulen und „ <b>Klassenbegleitung</b> “ durch Teamteaching (freiwillig).
Standbeine	
Evaluation	Das Projekt wird vom Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Elementar- und Primärstufe des Fachbereichs Erziehungswissenschaften der Universität Frankfurt wissenschaftlich begleitet und evaluiert.
Kontakt	Haben Sie Interesse? Dann kontaktieren Sie uns bitte unter:  CGIL-Bildungswerk e.V. Vicky Pompizzi Kronberger Straße 28 60323 Frankfurt Tel 72 39 28 / Fax 069 72 49 20 CGIL-Bildungswerk-Frankfurt@t-online.de

## 4.2 Hausaufgabenhilfen Dietzenbach

Arnold Koser/Rosalinde Buchstab/Frau Heusler, Dietzenbach

Schule muß sich öffnen. Wir als Hausaufgabenhilfen in Dietzenbach werden mit den Ergebnissen von Unterricht konfrontiert. Dabei machen wir schon seit Jahren die Erfahrung, daß SchülerInnen nicht das Vermögen haben, Texte und Sachzusammenhänge so zu erfassen, daß sie Problemlösungen erarbeiten können.

Aus Sicht der Schulen wird dies mit dem mangelnden Eifer der SchülerInnen erklärt - also der „schwarze Peter“ wird an die SchülerInnen zurückgegeben, und die Elternhäuser bekommen auch noch eine „Schuldzuweisung“.

Bei dieser ganzen Diskussion wird übersehen, daß Migrantenkinder eingeschult werden und nicht sprachlich gefördert werden. Nicht richtig gefördert, alleine gelassen mit den Problemen der Sprachen, verwandelt sich die kindliche Lust am Lernen in Schulfrust, der schon in den ersten Klassen fester Bestandteil des Schullebens ist.

Oft wird in Schulen Lernstoff vermittelt, der nicht aus dem Kulturkreis der Kinder kommt, aber diesen nicht gesondert erklärt wird. Themen, die zu Abfragewissen verkommen, fördern das „Aufsagen“ der Inhalte, ohne daß diese verstanden werden. Die wichtige Zeit des „Lernen lernens“ wird vertan.

---

Die Hausaufgabenhilfe der VHS Dietzenbach betreut ca. 100 Kinder. Sie hilft nicht nur bei den Hausaufgaben, sondern macht auch Freizeit- und Spielangebote.

Integration heißt für uns unter anderem, die Sprachkompetenz der Kinder zu fördern. Die Beherrschung der deutschen Sprache bildet schließlich die Basis für einen erfolgreichen, schulischen - und später auch beruflichen - Werdegang.

Da an den Schulen kein zusätzlicher Deutschunterricht, und schon gar kein DaF-Unterricht (Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache) angeboten wird, hat unser Projekt mit Hilfe und in Zusammenarbeit mit Lehrern der VHS, solche Kurse an einer Grundschule und auch direkt bei der VHS eingerichtet und teilweise auch finanziert.

Die Kinder unserer Einrichtung kommen aus einem Wohngebiet, das einen 100%igen Ausländeranteil aufweist. Von diesen sind wiederum ca. 99 % türkischen Ursprungs. Somit findet die deutsche Sprache vor dem Schuleintritt kaum Eingang in die Lebenswelt der meisten Kinder.

In unserer Einrichtung können diese Kinder die deutsche Sprache, vielleicht zum ersten Mal (über einen längeren Zeitraum), als Umgangs- und Gebrauchssprache üben und erleben.

Unsere Arbeit und unsere Freizeitangebote fördern und unterstützen nicht nur die Sprachkompetenz, sondern auch die Selbständigkeit, Kreativität, das Sozial- und Gruppenverhalten und die kulturelle Integration der Kinder.

---

Jugendliche Migranten brauchen mehr Förderung, wenn sie weiterführende Schulen besuchen wollen und sie brauchen Unterstützung beim Übergang Schule - Beruf (Ausbildung).

## 5. Arbeitsgruppen - Ergebnisse der Diskussion

### 5.1 AG Kindergarten

Vicky Pompizzi: ([CGIL-Bildungswerk-Frankfurt@t-online.de](mailto:CGIL-Bildungswerk-Frankfurt@t-online.de))

#### 1. Projektbündelung mit dem Fokus auf den Übergang Kindergarten - Schule

Finanzierung: insgesamt DM 85.000 pro Projekt ( inkl. Trägeranteil), davon:

DM 60.000 Kreis  
DM 20.000 Kommunen

CGIL führte das Modellprojekt bereits vor einem Jahr durch.

**Ziele** : Deutschlernen  
Elternarbeit  
Qualifizierung der Fach- und Lehrkräfte  
Verbesserung des Kindergartenbesuchs  
Zeitspanne 1 Jahr  
Soziale Kompetenz

**Orte**: Mühlheim + Hainburg + Dietzenbach + Dreieich + Neu-Isenburg.

Es wurden einzelne Projekte vorgestellt, die bereits im Kreisgebiet stattfinden und zum Teil der Projektbündelung angehören. Nachfolgend zentrale Informationen dazu:

**Stadt Neu-Isenburg** Projekt in Neu-Isenburg zur sozialen und sprachlichen Integration von Kindern mit und ohne Migrantenhintergrund (beteiligt sind alle KITAs).

Ansprechpartnerin: Dorothea Kresslein (Tel. 06102/241547)

- Familienbildung: Appell: Eltern spricht mit euren Kindern in eurer Muttersprache
- Übergang sollte spielerisch sein zur Vorbereitung auf den Kindergarten
- Kindergarten
  - Förderprogramm für Kinder
  - Erziehungsqualifikation
  - Pflege der Zusammenarbeit mit den Eltern
  - Deutschkurse für Mütter mit Kinderbetreuung
- Übergang Kiga –Schule Projekt des Kreises Offenbach und des IB
  - Deutschkurse für Kinder und Mütter
- Hort
  - Förderprogramm für Kinder
  - Kurse für Seiteneinsteiger
  - ErzieherInnenqualifikation
  - Lesegruppen

## **Dreieich-Sprendlingen**

Ansprechpartner: Caritas-Migrationsdienst, Frau Thomin

Kita Sprendlingen Nord

**Zielgruppe:** 17 Kinder, deutsche und nichtdeutsche  
Sprachförderung + Sch. Lernen 3-4 Stunden die Woche

- Lehrkräfte der Sprachkurse für die Mütter sind gleichzeitig die Lehrkräfte der betreuten Kinder
- Begleitung durch die Sozialberatung

**Zeitraum:** ein Jahr seit November 2001

**Resonanz:** Große Offenheit und Interesse

## **2. Gefördert durch das Land Hessen wird ein Projekt in**

### **Rodgau**

- Integrations-Kurse für Mütter      Alphabetisierung
- Schulamtsbeteiligung bei der Förderung der Kinder in ihrer Sprachkompetenz
- Hausaufgabenhilfe

## **3. Kita Obertshausen**

Eine Sprachheilpädagogin führt ehrenamtlich und im Rahmen ihrer „Abschlussarbeit“ ein Sprachförderungsprogramm seit Oktober für alle Kinder durch

**Zielgruppe:** 5-6 jährige

**Zeitraum:** 10 Monate, täglich 10 Minuten pro Kind

**Resonanz/Erfolg:** besonders bei den nichtdeutschen Kinder zeige sich eine deutliche Steigerung der Sprachausbildung

## **4. Rödermark**

Durchführung durch Kreisvolkshochschule

finanziert über die lokale Agenda der Stadt Rödermark und die Kreisvolkshochschule

Kurs „ Vorschule“ seit 09/2000 im Kindergarten Lessingstraße in Urberach/ wird verlängert

- 1 Stunde vormittags – spielerisch
- Deutsch-Kurs für Mütter und Väter, Kooperation mit Deutsch-Türkischem Freundschaftsverein
- seit 25 Jahren Hausaufgabenhilfe für ausländische Kinder

## Wünsche und Erwartungen an den Kreis Offenbach

- eigene Angebote zur Förderung in kleinen Gruppen im Kindergarten, unbedingt eingebettet in den Alltag
- Qualifizierung von Erzieherinnen
- Austausch + Verbreitung von Materialien (bessere Verzahnung)
- Wissenschaftliche Ergebnisse auch an das Personal vor Ort verbreiten
- Erfassung der Schulkinder bereits im Herbst des Vorschuljahres
- Pool an fremdsprachigem Personal mit der Doppelkompetenz: soziale Kompetenz + Übersetzer aufbauen und transparent halten
- Ganztagsbetreuung in Kindertagesstätten stärker bezuschussen, damit die sozial schwachen Familien hier nicht herausfallen und somit keine konsequente Förderung erfahren, da die meisten Kinder nur am Vormittag in den Einrichtungen sind. Somit ist es aufgrund der großen Zahl an Kindern wesentlich schwieriger, eine effektive Förderung durchzuführen.

## 5.2 AG Zielgruppen

Kennzeichnend für die Arbeit der AG Zielgruppen war die metaplangestützte Sammlung von möglichen Adressaten der Integrationsarbeit, von bestehenden Projekten sowie von Vorschlägen für die zukünftige Arbeit.

### 1. Mögliche Zielgruppen

<ul style="list-style-type: none"><li>• Auszubildende</li><li>• Frauen</li><li>• Senioren/innen</li><li>• Kirchen/Religionsgemeinschaften.</li><li>• Männer</li><li>• Mädchen</li><li>• Jungen</li><li>• Sozial benachteiligte Jugendliche</li><li>• Berufsberater</li><li>• Nachbarn</li><li>• Erzieher/innen</li><li>• Gesundheitswesen</li><li>• Ausbildungsberufe (IHK)</li><li>• Streetworker</li><li>• Berufsschule</li><li>• Bildungsträger</li><li>• Wohlfahrtsverbände</li><li>• „Immer-Neue-1.Generation“</li><li>• 1./2./ 3. Generation</li><li>• Kollegen</li><li>• Schülervvertretung</li><li>• Multiplikatoren</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Unternehmer</li><li>• Selbstständige</li><li>• Jugendliche mit doppelter Sozialisation</li><li>• Behörden</li><li>• Vereine/Verbände</li><li>• Parteien</li><li>• Gewerkschaften</li><li>• Schulen</li><li>• Kindergärten</li><li>• Behinderte</li><li>• Eltern</li><li>• Hauptamtliche</li><li>• Positive Identifikationsfiguren</li><li>• Elternbeiräte</li><li>• Schülervvertretung</li><li>• Multiplikatoren</li><li>• Lehrer/innen</li><li>• Ausbilder</li><li>• Lehrer/innen</li><li>• Ausbilder</li><li>• Künstler/Kultur</li></ul>
--	--

## 2. Welche Angebote gibt es bereits?

Erwachsene	Jugendliche
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Senioren genossenschaften Stadt Dietzenbach Hilfe und Dienstleistungen für und von Senioren in Dietzenbach</li> <li>• AWO/Offenbach 1. Generation der türkischen Migranten, Freizeitgestaltung, Integrationskurse für Frauen</li> <li>• DTF Rödermark Alle Einwohnerinnen, Angebote zur Völkerverständigung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadt Rödermark Jugendzentren und Sozial-Dienst, Jugendberatung</li> <li>• Street -Worker in Dietzenbach: Zielgruppe: Arbeitslose, Jugendliche</li> </ul>
Frauen	Auszubildende
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frauenbeauftragte, Frauen-Deutschkurse</li> <li>• Mütterzentrum Langen Diverse Frauenangebote</li> <li>• Stadt Dreieich/Diakonisches Werk: Informationsreihe „Frauen aus anderen Kulturen“ für Einwohner Dreieichs</li> <li>• Weiterbildungsberatungsstelle für Frauen, „berufsfähige“ Frauen, Beratung</li> <li>• Sprachverband ausländische Frauen Dietzenbach Alphabetisierung</li> <li>• AWO Dietzenbach: deutsche und türkische Frauen-Treffpunkte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt „Integration durch Ausbildung“. Unternehmen mit internationaler Unternehmensführung bilden aus.</li> <li>• Kooperationspartner/innen: HK OF/HU/DA Inbas GmbH, OF Zentrum für Türkeistudien in Essen</li> <li>• Stadt Rödermark Ausbildungsforum für Hauptschüler</li> </ul>
Flüchtlinge	Stadtteil/Nachbarn
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freier Träger CFEE Egelsbach: Flüchtlingsberatung/ Betreuung</li> <li>• FD Soziale Leistungen: Flüchtlinge/Migranten-Beratung/Betreuung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadt Dreieich: Nachbarschaftszentrum-Migranten und deutsche Bewohner des Stadtteils</li> </ul>

<b>Zielgruppe Schüler/innen</b>	<b>Kindergarten</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• VHS-Schülerinnen: Hausaufgabenhilfe</li> <li>• Stadt Dreieich: Hausaufgabenbetreuung für ausländische Schülerinnen</li> <li>• Freier Träger CFEE Kinder Egelsbach: Hausaufgaben/Spiel/Sprache</li> <li>• Kinderschutzbund Westkreis Offenbach: Grundschüler Mittagsbetreuung bis 16 Uhr, Sterntalerschule Dietzenbach</li> <li>• AWO Offenbach: Hausaufgabenhilfe für marokkanische Kinder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderschutzbund Westkreis Offenbach: Vorschulkinder-Deutschkurs in Dietzenbach, Sterntalerschule</li> <li>• Stadt Dreieich/ Kreis Offenbach/Caritas Projekt Übergang Kindergarten-Schule für ausländische Kindergartenkinder</li> <li>• VHS Rödermark/Stadt Rödermark: Sprachkurse für ausländische Kindergartenkinder</li> </ul>
<b>Vereine/Verbände</b>	<b>Sonstiges</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mitternachtsreport Angebote in 10 Gemeinden</li> <li>• IHK ausländische Betriebe „Ausbildung und Arbeit“</li> <li>• (Fußball) Vereine Männer: Identitätsstiftend</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• ASD Kreis Offenbach: Zielgruppe Kinder, Jugendliche, Eltern, Schule, Kitas</li> </ul>

### 3. Welche Angebote sind zusätzlich erforderlich?

Behörden	Jugendliche
<ul style="list-style-type: none"> <li>• In allen Gemeinden/Städten dezentrale(s) Ausländeramt(ämter)</li> <li>• Verwaltungsmenschen andere Kulturen Fortbildung</li> <li>• Gesundheitsamt: Mütterberatung dezentral</li> <li>• AWO Offenbach: mehr Aufklärung und Erlangung der interkulturellen Kompetenz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Multiplikatoren: Warum überhaupt Berufsausbildung?</li> <li>• Infos über Berufsausbildung „duales System“</li> <li>• Multikulturelles Theater und musizieren Z.G. Kinder und jugendliche Migranten</li> <li>• Stadt Rödermark Stadtteilarbeit (Streetwork) im Brennpunktgebiet</li> <li>• Ausbildung und weiterführende Schulen Wegweiser für jugendliche Migranten</li> </ul>
Erwachsene	Kindergarten
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gesprächsangebote für erwachsene Flüchtlinge und Deutsche</li> <li>• „Erzählcafe“ (als Anbieter evtl. FD Bildung) für alle Bürger in einer Stadt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• intensive Sprachförderung im Kindergarten/2-3 Jahre vor Schuleintritt</li> <li>• Fortbildung Erzieher/innen: Erkennen von sprachfördernden Situationen</li> </ul>
Schulen	Vereine / Verbände
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadt Rödermark: engere Zusammenarbeit Jugendarbeit und Schule</li> <li>• mehr Förderung von ausländischen Schülern an Schulen</li> <li>• Sprachförderung für Seiteneinsteiger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsch- Türkischer Freundschaftsverein: Nachbarn/Nachbarschaftsfeste</li> <li>• AWO Offenbach: bessere Ausstattung sowohl personell als auch sachlich</li> <li>• DTF Rödermark: bessere Unterstützung</li> </ul>

<b>Eltern</b>	<b>Vorbilder(Kunst/Kultur)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprachförderung für Eltern und Kleinkinder (Hippie-Programm)</li> <li>• DTF Rödermark: Mehr Angebote für Familien und Kinder</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Künstler/innen: Positive Identifikationsfiguren In- und Ausländer/innen /Alle werben für pluralistische Gesellschaft</li> </ul>
<b>Flüchtlinge</b>	<b>Appell</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wohnungsvermittlung: Hilfen/Beratung/Begleitung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nicht: paternalisierende Arbeit für, sondern gleichberechtigte Arbeit mit Migrant/innen</li> <li>• die Selbstverständlichkeit der Akzeptanz interkultureller Kompetenz</li> <li>• Runder Tisch für „Problemfälle“: Ämter, freie Träger, „Betroffene“</li> </ul>

### 5.3 AG Schule/Hausaufgabenhilfe

Vanessa Schlevogt, ISS-Frankfurt a.M.

#### 1. Probleme im Arbeitsfeld Schule/Integration

In dieser Arbeitsgruppe waren viele ExpertInnen aus dem Kreis Offenbach vertreten, die sich professionell mit dem Thema Integration im Schulbereich beschäftigen. Es wurde bedauert, dass keine VertreterInnen des staatlichen Schulamtes gekommen waren.

Zunächst wurden bestehende Projekte und Arbeitsfelder vorgestellt, u.a. verschiedene Grundschulprojekte, Hausaufgabenhilfen, Kooperationen des Ausländerbeauftragten der Polizei sowie die Arbeit mit ausländischen BerufsschülerInnen.

Im Anschluss wurden unterschiedliche Probleme in den einzelnen Bereichen vorgetragen und diskutiert (vgl. Übersicht auf S. 21). Sehr viel wurde über das Thema Sprachkompetenz/Sprachförderung gesprochen. Es zeigte sich schnell, dass Lösungsansätze nur unter der Einbeziehung von Aspekten wie Wohnumfeld, Strukturen von Kindergarten und Schule und sozialer Marginalisierung bestimmter Gruppen erarbeitet werden können.

- ⇒ Es wurde kritisiert, dass die Muttersprache der Kinder oftmals als Defizit gesehen wird, und dass die Zweisprachigkeit der Kinder aus Migrantenfamilien zuwenig als Kompetenz gefördert würde.
- ⇒ In vielen Familien ausländischer Herkunft würde nur in der Heimatsprache gesprochen. Durch die Wohnsituation von vielen Migranten in einigen Kommunen sei oftmals keine Berührung mit der deutschen Sprache gegeben. Dies setzt sich in manchen Kindergärten fort, wenn aufgrund des hohen Ausländeranteils keine Notwendigkeit besteht Deutsch zu sprechen.
- ⇒ Kinder aus Familien ausländischer Herkunft werden seltener in den Kindergarten geschickt als deutsche Kinder, und wenn häufiger nur halbtags in einem insgesamt kürzeren Zeitraum. Hier spielt auch der Kostenfaktor eine Rolle: oftmals sind die Betreuungskosten zu hoch für sozial benachteiligte Familien.
- ⇒ Der Übergang von Kindergarten und Schule ist ein zentraler Ansatzpunkt, der bereits in einigen Projekten bearbeitet wird. Wegen mangelnder Deutschkenntnisse werden viele Kinder bei der Einschulung zurückgestellt. Es kommt in manchen Stadtteilen zu viel zu großen Vorklassen, die ja eigentlich die gezielte Förderung in einer kleineren Gruppe vorsieht.
- ⇒ Die starren Strukturen des bundesdeutschen Schulsystems wurden häufiger kritisiert, die Lernpläne seien nicht lebensnah. Die Kinder würden nicht entsprechend ihren Fähigkeiten bewertet und nicht genug motiviert.
- ⇒ Die Klassenstärken sind zu groß, die Unterrichtszeiten zu kurz, und es findet nicht ausreichend Förderunterricht statt.

- ⇒ Auf das Fehlen von ‚Deutsch als Fremdsprache‘ im Schulangebot wird mehrfach hingewiesen.
- ⇒ Sehr deutlich wurde der Zusammenhang von Armut und Bildungsarmut. Oftmals stehen mangelnde Deutschkenntnisse und eine geringe Schulbildung der Eltern in engem Zusammenhang. Insbesondere SchülerInnen aus Familien ausländischer Herkunft sind zum Beispiel bei der häuslichen Bildungsausstattung (Computer o.ä.) benachteiligt. Die Schulen würden sich aber zu sehr an gehobener Bildungsnorm orientieren.
- ⇒ Auch Projekte mit „guten“ Intentionen können neue Probleme verursachen, wenn SchülerInnen durch „Benachteiligtenprojekte“ erneut ausgegrenzt werden.

## **2. Zusammenfassende Anmerkungen und Projektempfehlungen**

- ⇒ Sprache stellt die zentrale Zugangsmöglichkeit zum sozialen und gesellschaftlichen Leben dar. Bildungs- und sozialpolitisch müßten die Vorteile von Mehrsprachigkeit, gerade auch im Hinblick auf die europäische Öffnung erkannt werden: Ein wichtiges Ziel könnte die Förderung von Zweisprachigkeit und damit die Wertschätzung der jeweiligen Muttersprache sein.
- ⇒ Bei der Entwicklung neuer Handlungsansätze darf nicht ausschließlich der Migrationshintergrund beachtet, sondern es müssen soziale Benachteiligungen und/oder allgemeine Bildungsdefizite in die Überlegungen miteinbezogen werden.
- ⇒ Gerade bei der Betreuung im Kindergartenalter müßte der finanzielle Aspekt mehr berücksichtigt werden. So könnte zumindestens das letzte Kindergartenjahr beitragsfrei angeboten werden, eventuell sogar verpflichtend. Die Kindertagesstätten sind in ihren Möglichkeiten als Bildungseinrichtungen wahrzunehmen.
- ⇒ Schule muß sich den neuen gesellschaftlichen Realitäten stellen und sich öffnen: In den pädagogischen Institutionen sollten verstärkt MigrantInnen eingestellt werden. Zudem sollten Interkulturelle Bildungsangebote für Lehrkräfte angeboten werden und damit interkulturelles Lernen Eingang in die pädagogischen Konzepte finden. Hier könnte das Schaffen neuer Räume der Begegnung verschiedener Kulturen einen Ansatzpunkt bieten.
- ⇒ Auch die Ganztagschule könnte zu mehr Begegnungen mit der deutschen Sprache führen und die Lernkompetenzen gerade auch benachteiligter SchülerInnen unterstützen (vgl. Pisa).
- ⇒ Deutsch als Fremdsprache sollte verstärkt angeboten werden.
- ⇒ Die Ausgrenzung durch Benachteiligtenprojekte sollte vermieden werden, d.h. Integration sollte auch in den einzelnen Projekten als ein Miteinander von Kindern verschiedener Herkunft begriffen werden. Die angebotenen Leistungen sollten für alle zugänglich sein.

⇒ Die Eltern sollten stärker in die institutionelle Arbeit einbezogen werden, d.h. die Herkunftsfamilie muß als Ressource für die Kinder begriffen werden, die wertvolle Unterstützung leisten kann. In diesem Zusammenhang sollte auch über die stärkere Einbeziehung von MigrantInnenorganisationen nachgedacht werden, die eine Brückenfunktion zwischen sozialen Institutionen und Familien ausländischer Herkunft darstellen.

### 3. Übersicht

Bestehende Projekte	Probleme/Defizite	Vorschläge
	Einschulungsuntersuchung → Vorklasse wegen mangelnder Deutschkenntnisse – Vorklasse wird zu groß	Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung
Hausaufgabenhilfe Dietzenbach	Kitabesuch fehlt: wegen Kosten wird Kind nicht hingeschickt.	halbes Jahr vor der Einschulung Vorbereitung für ausl. Kinder auf die Schule
Grundschulprojekte Dietzenbach	Übergang Kiga –Schule	Letztes Kiga- Jahr ohne Beitrag; eventuell als Pflicht
Jugendtreff Dietzenbach	Kosten und Beiträge Kiga, Hort Betreuung	Förderung der Zweisprachigkeit
Albert- Schwei.- Schule Langen Betreuung+ Förderung	Kita- Besuch zu kurz (z.B. 1 Jahr/2-3 h/Tag)	Ganztagschule
Rodgau ganztägiges Angebot Fr. v. St. Schule Gartenstadt-schule	Hoher Ausländer-Anteil im Kindergarten=(keine Notwendigkeit Deutsch zu sprechen.	Einbeziehung Lehrkräfte
Rö.- Projekt Hausaufg.hilfe	Muttersprache als Defizit	DaF –Unterricht an Schulen!
Koop Polizei mit Vereinen, Schulen(Einschulung) Mühlheim türk. Fam. Verein	Sprachförderung deutsch	Ausländische (Berufsschul-) Lehrer
HHS - Obertshausen, DaF-Unterricht	Förderung der Zweisprachigkeit	Interkulturelle Bildungsangebote für Lehrkräfte
Koop. in Sportvereinen(Kraftsport) -Langen	Gewollte Ausgrenzung besonders bei Mädchen	Die Erfolgserlebnisse von den Kindern fördern.
EIBE- Maßnahmen	Deutscher Sprachschatz von Abiturienten ohne familiäre. Unterstützung ca. 40%	Interkulturelles Lernen
Bewerbungstraining Aug.-Bebel- Schule	Nur Sprechen d. Heimatsprache in d. Familie. Verbot deutschen Fernsehens+Rundfunk	Gespräche, Mediationsverfahren

<b>Probleme / Defizite</b>	<b>Vorschläge</b>
Nicht gewolltes Deutsch lernen+ Sprechen	Räume der Begegnung der verschiedenen Kulturen
Motivation	Verantwortung der Eltern
Kinder werden unterbewertet in Ihrer Fähigkeit, die Kinder werden überbewertet in Ihrer Fähigkeit	
Anstatt die Kinder zu Motivieren werden die Kinder demotiviert von den Lehrkräften	
Schulen(Sek I) orientieren sich nur an gehobener Bildungsnorm	
„Nicht funktionierende“ Schüler werden im berufliche Schulen abgeschoben	
Benachteiligung insbesondere ausländischer Schüler bei „normaler“ häuslicher Bildungsausstattung (z.B. Computer)	
Lehrpläne: lebensnah	
Armut führt auch zur Bildungsarmut	
„Ausgrenzung“ durch Benachteiligten-Projekte	
Zu wenig Förderunterricht (Studentafel)	
Strukturen des Schulsystems	
Unterrichtszeiten	
Klassenstärken, Fehlen von DaF- Unterricht	
Religionsunterricht (islamische) / Ethik	
Geringe Schulbildung der Eltern (Migranten)	
Informationsdefizite über das deutsche Schulsystem	
Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen	
Wohnsituation: keine Berührung mit dt. Bevölkerung+ Sprache	
Gewalt auf dem Schulhof (insbesondere bei weiterführenden Schulen)	